



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Michael Montaigne's Gedanken und Meinungen über allerley Gegenstände

Ins Teutsche übersetzt

enthaltend das Real- und Nominal-Register des ganzen Werks

Montaigne, Michel Eyquem de

Wien & Prag, 1801

K.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52799)

Julius (Cajus, ein Arzt). Sein plötzlicher Tod
I. 109.

Junge Leute. Plato verbiethet ihnen Neuerungen in ihren Gebräuchen II. 250. von einem, der durch einen Rahmen gebessert wurde II. 260. M. empfiehlt ihnen, zuweilen auszuscheiden VI. 222. nichts ist ihnen so sehr zu empfehlen, als Thätigkeit und Wachsamkeit 251. (s. auch Kinder).

Jungfrauen, die ihre Schaamglieder sehen lassen I. 164. die sich jedem überlassen und die Frucht nach Belieben abtreiben dürfen ib. konnten in Rom nicht am Leben bestraft werden V. 22.

Jungferschaft muß in gewissen Ländern dem Könige angeboten werden I. 168.

Junia (Witwe des Scribonianus) IV. 374.

Juno. III. 373.

Jupiter. Mit welcher Bier er einst der Juno beywohnte II. 78. warum ihn die Dichter bey seinen Liebeshändeln verkleidet vorstellen 240. warum sein Ehestand so unglücklich war V. 137.

Jupiter Hammon. VI. 295.

K.

(Die meisten, gewöhnlich mit diesem Buchstaben geschriebenen Wörter wird man unter C. suchen müssen).

Kaiser. Die Seelen derselben und der Schuhficker sind über einen Leist gemacht III. 290.

muß stehend sterben IV. 238. ob der Aufwand der römischen auf die Schauspiele erlaubt war V. 246.

Kalender s. Wetterkalender.

Kälte s. Frost.

Kamine, ob sie gut sind VI. 217.

Karenti (die Beherzten v.) V. 393.

Karten kann keine Fabrik so glätten, daß nicht gute Spieler sie von außen erkennen sollten VI. 183.

Kauen. Darin wurde in Rom von gewissen Leuten Unterricht gegeben VI. 274.

Kaufmann. In gewissen Ländern schlafen, wenn er heirathet, alle zur Hochzeit eingeladenen Kaufleute bey seiner Braut I. 164. worauf sie mit Recht sehen, wenn sie Seereisen thun II. 72.

Kaulbarse kommen einander zu Hülfe III. 296.

Keuschheit gieng sonst sehr weit III. 23 — 25. kann uns wegen körperlicher Mängel geläufig werden 191. wozu uns das Alter oder Krankheiten zwingen, ist keine V. 61. eine Dame, die nie in Versuchung geführt worden, darf sich nicht damit breit machen V. 157. die Pflicht derselben ist von weitem Umfange 162. hängt nicht immer vom Willen ab 163. kann verloren gehen, ohne daß die Weiber davon wissen 167.

Kiader. Wie sehr man bey ihrer Erziehung auf die Macht der Gewohnheit sehen müsse I. 159. fg. — ihre Spiele verdienen Aufmerksamkeit 160. die vier bis zwölf Jahre an der Brust bleiben

169. die sich ohne Verziehung der Miene bis auf den Tod stäupen lassen 171. niedriger und armer Aeltern, ob sie studiren sollen 227. ob man bey ihnen viel auf die Vorbeydeutungen geben müsse, die man aus ihren Bewegungen zieht 243. von vornehmen Hause, was für einen Hofmeister man ihnen geben müsse 244. warum es nicht gut ist, sie unter einer großen Menge anderer Kinder erziehen zu lassen 246. ob man sie zeitig reisen lassen sollte 251. ob sie bey ihren Aeltern erzogen werden sollen 252. müssen zur Ertragung körperlicher Schmerzen gewöhnt werden 253. müssen vorzüglich Geschichte lesen 258. was man sie lehren müsse 262. welches die ersten Weisheitslehren sind, die man ihnen beybringen muß 264. wie ihnen die Philosophie vorzustellen sey 267. sollen nicht nach dem Vermögen ihrer Väter, sondern nach dem, was ihre eigenen Seelen vermögen, angestellt werden 272. warum man sie schon die Philosophie lehren müsse 273. welche Philosophie für sie ist ib. müssen nicht eingekerkert werden 275. man muß ihre Sitten nicht durch die Rauheit anderer verderben 275. die kleinen, in Frankreich, sind sehr artig ib. ihr Studiren muß nicht an Ort und Zeit gebunden werden 276. äußerer Anstand des Körpers muß mit der Seele zugleich gebildet werden 277 man muß sie sonst behandeln 278. müssen nicht verzärtelt werden ibid. man muß ihnen den Unterricht süß machen 279. man muß sie von aller

In Affektation entwöhnen 280. müssen alles mitma-
 chen lernen, selbst Ausschweifungen 281. müssen
 handeln, nicht aussagen lernen 283. müssen
 Sachen, nicht Worte lernen 284. es ist unnö-
 thig, sie Rednerkünste zu lehren 285 fg. —
 man muß sie über sophistische Syllogismen la-
 chen lehren 289. vornehmer Aeltern, sollen in
 Schauspielen auftreten 302. man muß bey ih-
 nen vorzüglich Liebe zum Studiren erregen
 303. die ihre Väter tödten II. 8. die den Schmerz
 standhaft ertragen 202. fg. — keine zu haben
 ob es ein Unglück ist 210. sollen sich, nach Pla-
 to, nach den bürgerlichen Gesezen nicht einmahl
 erkundigen 344. von einem, das unbeschreibli-
 che Marter ertrug III. 31. das sich, ehe es
 Sklave wurde, selbst das Leben nahm 35. war-
 me Leidenschaft gegen die ebenerstgebohrnen ist
 unvernünftig 108. Aeltern müssen sie zum Ge-
 nusse ihrer Güter hinzulassen 110. was die Ael-
 tern thun sollen, um von ihnen geliebt zu wer-
 den 115. bey gutartigen, gewinnt man leicht
 Zutrauen 123. die an Ziegen saugen 138. in
 Sybien, die ihre Väter durch den Naturinstinkt
 erkennen 139. ob eins in der Wildheit aufge-
 wachsenes eine Sprache haben wird 253. den
 Götzen geopfert 385. was man aus ihrer Aehn-
 lichkeit mit den Aeltern beweisen will 440. ob
 man es dulden dürfe, daß sie Gebrechen des
 Körpers aff kuren IV. 261. die die Leichen ih-
 rer Väter, aus Liebe fressen 46. ob sie der Auf-

sicht ihrer Aeltern zu überlassen sind 308. in wie fern sie ihren Vätern ähneln. Ein besonderes Kapitel IV. 398 — 458. diese Aehnlichkeit ist unbegreiflich und doch wahr 408. Ungewißheit der Kinder, dafür haben die ernsthaftesten Gesetzgeber in ihren Gesetzen gesorgt V. 161. ob ihr Mangel ein Unglück sey VI. 94. müssen zur gemeinsten Lebensart gewöhnt werden 260. sollten vor dem sechzehnten bis achtzehnten Jahre keinen Wein trinken 271.

Kinder gebähren ohne Schmerzen. Beyspiele davon II. 202.

Kinderlosigkeit. Ob sie das Leben traurig mache VI 49.

Kinderzucht s. Erziehung.

Kinge, (Gemahlin des K. Boleslaus) und ihr Gemahl geloben einander in der Hochzeitnacht ewige Keuschheit an V. 143.

Kirche. Ihren Entscheidungen muß man sich entweder ganz unterwerfen, oder sich von ihr lossagen I. 311. zu unserer lieben Frauen in Poitiers, durch welche Veranlassung sie gebaut wurde II. 260. M. unterwirft ihr seine Meinung 334. kann den Gebrauch gewisser Gebethe vorschreiben 335. versagt beharrlichen Sündern ihre Gemeinschaft 337. warum sie den uneingeschränkten Gebrauch des Gesanges der Psalmen verboten hat 341. verbiethet mit Recht die Lesung der Bibel in der Landessprache ib. fg. warum Gott zuläßt, daß sie beunruhigt werde IV.

117. ob man ihr die Laster ihrer Diener aufbürden dürfe 311.
- Kirchhöfe. Warum man sie, nach Lyfurgus an frequenten Orten anlegt I. 117.
- Klageweiber gerathen oft selbst in Traurigkeit V. 106.
- Klarheit. Ob Uibermaaß derselben in unsern Köpfen Statt finden könne IV. 236.
- Kleidung, muß sich nach der Mode richten I. 180. ist kein natürliches Bedürfnis II. 130. der König von Mexico wechselt sie des Tages viermahl 135. Nationen, die sich ihrer entweder gar nicht oder nur wenig bedienen III. 250.
- Klisthenes. Warum ihm Chrissippus rathet, seine Tochter dem Hippolytus nicht zu geben IV. 55.
- Klugheit verbiethet, uns selbst zu genügen V. 316.
- Knabenliebe. Wodurch sie Plato zu verbannen glaubt I. 175. mit Freundschaft verglichen II. 13.
- Knechtschaft, (freywillige) eine Schrift des de la Boetie II. 6. warum M. diese Abhandlung nicht einrückt 29.
- Knickeren, von der, der Alten. Ein besonderes Kapitel II. 319 — 321.
- Knie (das) berührten die Alten einander zur Bezeugung ihrer Ehrfurcht II. 301. eine Anekdote von diesem Gebrauche ib.
- Komplimente weiß M. nicht zu machen II. 181.

Komplimentierbriefe. Darauf versteht sich
M. nicht II. 180.

Könige. Was wir ihnen schuldig sind I. 17.
von einem der sich an Gott rächen will 31. Ce-
remonien bey ihren Zusammenkünften. Ein be-
sonderes Kapitel 76 — 78. wodurch man sie
bey gewissen Nationen ehrt 162, 164 — 166.
die ihren Großen Feuer zum Neujahrgeschenke
schicken 167. denen, wenn sie ihre Regierung
niederlegen, erst der dritte Erbe folgen darf 168.
die abgesetzt werden, wenn das Volk will 168.
was ihre Profession nicht ist II. 174. bey deren
Tode sich alle ihre Weiber und Minister leben-
dig verbrennen 188. von einem, der seinen
Ruhm seinem Sohne gibt 226. der einen an-
dern Gott hat, als sein Volk 232. ist ein Mensch,
und weiter nichts 234. sind, nach Hierons Ur-
theile, schlimmer daran, als das Volk 237.
sind Gefangene in ihren Ländern 240. ihre Vor-
züge sind Einbildungen 241. Könige sind, im
Grunde, alle, die Eigenthum besitzen ibid. man
macht keinen Unterschied zwischen guten und bö-
sen 242. ihr Amt ist nicht das eines Müßiggän-
gers 251. wie gewisse ihre Bündnisse schloßen
279. die auf Wagen, mit Ochsen bespannt, füh-
ren V. 238. ihr Handwerk ist das sauerste und
schwerste 273. ob man sie tadeln dürfe, wenn
sie bey Ertheilung der Bedienungen schlechte
Wahlen treffen 304. einem von Frankreich macht
man darüber Vorwürfe, daß er den Uiberredun-

gen seines Reichthums zu sehr nachgab VI. 34. wie nöthig ihnen ein Mann wäre, der sie offenherzig beurtheilte 212. (s. auch Fürsten u. Prinzen). **Kopernikus**. Sein System erwähnt IV. 26. **Körper** (der) muß früh abgehärtet werden I. 253. 599. sein Einfluß auf die Seele ibid. der äußere Anstand desselben, muß mit der Seele zugleich gebildet werden 277. muß nicht zu sehr von der Seele getrennt werden II. 199. manche Theile desselben bewegen sich ohne unsern Willen III. 37. alle Theile desselben, die der Luft ausgesetzt sind, sind geschickt, es auszuhalten III. 250. ob wir ihn selbst martern dürfen 388. verschiedene Urtheile der Philosophen über seinen Bau 418. Verschiedenheit der philosophischen Meinungen über ihn 459. man muß ihn nicht geringschätzen IV. 166. soll auch an den ewigen Belohnungen Theil nehmen ibid. Grazie desselben wirkt in der Liebe stärker, als die der Seele V. 82. ob er durch die Bücher leidet 83. ob die Ähnlichkeit des Verhältnisses von ihm zum Geiste wahrscheinlich ist VI. 169.

Korybanten. Ihr Zerfezen des Körpers angeführt III. 387.

Krampfisch. Seine Eigenschaften III. 278.

Krank. Man stelle sich nicht krank. Ein besonderes Kapitel IV. 259 — 263. diejenigen, welche einen Kranken umgeben, müssen ein gesetztes Wesen zeigen VI. 7. der Kranke muß von seiner vorigen Lebensweise nicht abweichen

VI.

VI. 227. müssen Vertrauen zu ihren Aerzten haben I. 146.

Krankheiten sind schrecklicher, wenn man sie befürchtet, als wenn man sie wirklich hat I. 119. III. 195. Unruhe unsers Geistes hat viele Schuld daran III. 323 Unreinigkeit der alten Aerzte über ihre ursprüngliche Ursache IV. 425. der Seele, werden um so versteckter, je mehr sie zunehmen V. 120. ob Gelüste darin gut sind IV. 231. wie gut dabey geduldige Abwartung ihres Ganges ist 234. ob man darin seiner Einbildungskraft schmeicheln müsse 238.

Kräuter von allen Arten werden in gewissen Ländern gegessen I. 169.

Kreuze, bey gewissen Völkern in Amerika in Ehren IV. 33.

Krieg. Die alten Römer verwarfen dabey alle List I. 34. wie ihn die Einwohner von Ternate führen 35. und die alten Florentiner 35. und die Franzosen 36. hat viele Freyheit zum Nachtheile der Vernunft 41. der Amerikaner Art, ihn zu führen II. 98—102. warum sich unsere Väter zur List nicht darin bereden ließen II. 198. ob er vortheilhafter im eigenen oder im Feindes Lande geführt werde II. 277. fgg. ob ihn der Fürst selbst oder durch Andere führen müsse IV. 239. wird zuweilen nur in der Absicht geführt, die Soldaten in Thätigkeit zu erhalten, oder dem Volke einen Ueberlaß zu geben 251. fg. ob ein fremder Montagne VII. Bb. R

oder einheimischer schlimmer sey 252. wodurch sie jetzt grausamer werden als sonst 267.

Krieg (bürgerlicher) stiftet viele Uebel I. 184. das Schlimmste dabey ist, das man Freunde und Feinde nicht unterscheiden kann III. 67. erzeugt Diebstahl 204. woher darin die große Veränderlichkeit der Theilnehmer kömmt 222. was so große Grausamkeiten in ihm hervorbringt IV. 267. man muß darin gegen Jeden auf seiner Huth seyn V. 380.

Kriege (bürgerliche, zu M. Zeiten in Frankreich) über sie I. 261. Gräuel derselben III. 85. ob man sich über den Glückswechsel darin wundern dürfe 220. welche Partey darin M. für die beste erklärt IV. 223. abscheuliche Unruhen darin VI. 133.

Kriegsheer s. Armee.

Kriegsleute s. Soldaten.

Kriegslist s. List, auch unter Krieg.

Kriegsrüstung. Ob sie prächtig seyn soll II. 272.

Kriegsunternehmungen. Daran hat das viel Antheil I. 200.

Kriegswerkzeuge des Dionysius II. 289.

Kriegszucht der Alten war viel strenger, als die jetzige III. 150.

Kritik. Was Epikur davon urtheilt III. 358.

Krokodill. Wie der Ichneumon sich rüstet, wenn er mit ihm streiten will III. 253. der Baunkönig dient ihm zur Schildwache III. 297.

Kröpfe werden durch die Einbildungskraft geheilt I. 146.

Kröte (eine) um sechs Thaler verkauft I. 157.

Küchen, (tragbare) II. 302.

Kunst bleibt weit hinter der Natur zurück II. 92.
unnütze Künste 323. sie selbst machen sich unsere natürliche Gebrechlichkeit zu Noth V. 105 be-
streitet die Natur nur mit schwachen Waffen 113.
ob die, welche versprechen, uns unsern Leib
und unsere Seele gesund zu erhalten, ihr Wort
halten VI. 214.

Kunstausdrücke. Das Prahlen damit II. 317.

Kuß. Ob es recht ist damit verschwenderisch zu
seyn V. 198. soll, nach Plato's Verordnung,
von keinem Weibe demjenigen verweigert wer-
den, der im Kriege eine tapfere That gethan hat
V. 229.

Kutschen. Ein besonderes Kapitel davon V. 231
— 268.

L.

Labeo. III. 52.

Labienuß. Wie sehr er seine Schriften liebte
III. 141.

Lacedämon. Wie man es dort mit den verstor-
benen Königen hielt I. 19. warum man dahin
reisete 232. wie standhaft ein dortiger Bube
war, der einen Fuchs gestohlen hatte II. 202,